

Samstag, 20. August 2011: August-Ausfahrt

Sechs Personen trafen sich pünktlich vor dem Moto Messerli, da der Chilbiplatz seinem Namen alle Ehre machte und für die Bümplizerchilbi Platz machen musste. Nur Stefan fehlte noch und beim Blick auf mein Handy stellte ich fest, dass jemand schon 2x versucht hatte, mich anzurufen. Stefan meldete sich leicht verschlafen (und gestresst) und so vereinbarten wir mit ihm einen neuen Treffpunkt: in Maîche (F). Zusammen mit Werner, Aschi und Alfred machten wir uns auf den Weg Richtung Maîche. Aschi hatte noch seinen Enkel Cedric auf dem Sozius und ich hatte Irene als Sozia. Der Himmel war wolkenlos und die Temperaturen am Morgen noch angenehm. Ohne grosse Probleme erreichten wir Biel, fuhren über den Pierre Pertuis und steuerten Saignelégier an. Bei Goumois kamen wir an diesem Tag zum ersten Mal an den Doubs (und es sollte nicht das letzte Mal gewesen sein). In Maîche hatten wir dann eine etwas längere Znünipause, bis auch Stefan zu uns stiess und seinen Kaffee mit Gipfeli genossen hat. Wir bestaunten wieder einmal den Verkehr, der durch diese kleine Ortschaft rollte (vermutlich geht hier niemand zu Fuss...). Dann ging die Fahrt Richtung St-Hippolyte weiter. Wir genossen die schöne Strasse und sie schönen Kurven und stiessen in St-Hippolyte zum zweiten Mal an den Doubs. Wir folgten ihm bis Pont-de-Roide, wo wir westlich ins Gebiet "Montagnes du Lomont" abbogen. Die Strasse führte in schönen, motorradgerechten Kurven über sanfte Hügel und durch kühlende Wälder, bis wir bei Clerval zum dritten Mal an den Doubs stiessen. Hier ist er schon etwas breiter und fliesst gemächlicher. Kurz danach stellte ich zudem fest, dass hier der Doubs auch als "Canal du Rhône au Rhin" benützt resp. befahren wird, denn bei jeder natürlichen Schwelle im Doubs hat es daneben eine Schleuse für die Schifffahrt. Wir verlassen den Doubs jedoch sehr schnell wieder in Richtung Süden, bis wir kurz vor Vellevans westlich ins Val de Cusance stiessen: ein kleines, bewaldetes Tal mit einem kleinen Flüsschen und schönen Felsen – aber auch einer kleinen, schmalen Strasse. In Le Val halten wir kurz an, um die "Source Bleue" zu suchen – und siehe da, das Wasser hatte wirklich eine schön blaue Farbe.



Die Sonne stand nun schon fast im Zenit und es war Zeit, sich nach einem Restaurant umzusehen. So starteten wir unsere Maschinen wieder und fuhren weiter Richtung Westen. Vor Baume-les-Dames stiessen wir nun schon zum vierten Mal an den

Doubs und folgten ihm auf der linken Seite. Hier wimmelte es von Hausbooten auf dem Doubs. Wir folgten dem Doubs stromabwärts, zuerst links, dann rechts und dann wieder links. Es ist eine sehr schöne und sanfte Gegend und der Doubs fliesst ruhig und majestätisch dahin. Kurz vor Besançon, in der Ortschaft Chalèze, stossen wir per Zufall auf ein Restaurant – zuerst fällt mir jedoch nur der grosse Kiesparkplatz mit vielen Autos auf, dann ein oder zwei Sonnenschirme und erst zuletzt der zarte Schriftzug am Haus "La Villa Blanche".



Etwas unsicher betreten wir das Restaurant und fragen nach der Terrasse. "Bien sûr" kommt schnell die Antwort und wir werden auf eine schöne Terrasse direkt am Doubs geführt. Wie wenn wir bereits reserviert hätten, steht ein grosser Tisch mit sieben Stühlen bereit und wir setzen uns hin.



Wie es sich in einem guten Restaurant gehört, wird zum Getränk auch gleich ein Teller mit "Amuse-bouche" serviert. Die Speisekarte ist wirklich etwas für Feinschmecker und wir lesen eher etwas einfachere Menüs aus: 2x Tagesteller, Filet de boeuf, 2x Salatteller etc.; doch was uns dann serviert wird, lässt uns erstaunen, sowohl von der Qualität wie auch von der Menge und vom Preis. Und was es im MCB auch noch nie gab: zuletzt hatten wir zu viel Brot übrig! Schlussendlich bezahlen wir für sieben Personen insgesamt gut 170 Euro und sind alle wohl gesättigt (eine Adresse, die man weiter empfehlen kann).



Um unsere durstigen Stahlrösser aufzutanken, machen wir noch einen kurzen Abstecher nach Besançon hinein und dann geht es auf direktem Weg ins Valle de la Loue. Eigentlich haben wir beim Mittagessen noch darüber gesprochen, wir könnten in Ornans den Zvierihalt machen; doch wir waren schon nach 20 km dort und so fuhrten wir der Loue entlang Richtung Pontarlier. Die Loue ist bei den Kanufahrer und – fahrerinnen sehr beliebt und so sahen wir sehr viele Boote auf dem Wasser. Zu Hause habe ich auf meinem GPS gesehen, dass es von Pontarlier den Weg nördlich der Schweizergrenze vorgesehen hat und die Grenze erst bei La Brevine überquert wird. Deshalb führte mich das GPS ins Zentrum von Pontarlier. Ausgerechnet in diesem Moment wurde es ihm "zu heiss" und es blockierte den Bildschirm. Nur mit der Ansaage im Ohr wollte ich Pontarlier nicht durchqueren und so startete ich das GPS neu; doch mit dem Resultat, dass es plötzlich nicht mehr den Weg entlang der Grenze wählte, sondern direkt das Val de Travers ansteuerte (diese kleine Stadtbesichtigung war nicht so geplant gewesen). Nun überlegte ich hin und her, wo wir den Zvierihalt am besten machen könnten – das Restaurant zwischen Les-Ponts-de-Martel und Neuchâtel war nun nicht mehr direkt auf der Route – und das schöne Restaurant unmittelbar nach Travers hatte geschlossen. So entschied ich mich nach wenigen Metern doch noch die Strasse nach Les-Ponts-de-Martel hinauf zu fahren – ein Genuss für uns Motorradfahrer. Nun war das Ziel klar: Restaurant des Attis in Brot-Plamboz.



Ich war sicher schon zweimal dort und zwischendurch war das Restaurant geschlossen; doch seit gut einem Jahr ist es wieder regelmässig geöffnet. Das Eigenartige daran ist: eigentlich ist es ein Einfamilienhaus mit einem schönen Wohnzimmer und einer schönen Terrasse; nur dass diese als Restaurant resp. Café benützt werden. Wir genossen die kühlenden Getränke und die selbstgebackenen Kuchen (ein grosses Dankeschön an die Clubkasse, aus der dieser Zvieri – wie so üblich auf jeder Ausfahrt – bezahlt wurde). Danach hiess es nur noch: Abschied nehmen und die letzte Fahrstunde unter die Räder nehmen, denn von dort ging es direkt via Neuchâtel und Kerzers nach Bümpliz zurück. Unterwegs, nach 370 km, musste ich endlich auf Reserve schalten und zu Hause, nach 387 km, hatte ich immer noch 4 Liter Benzin in meinem Tank – so ein Motorrad gefällt mir und ich hoffe, dass ich es noch einige Jahre fahren kann (nach unseren nächsten Ferien werde ich über 90'000 km auf dem Tacho haben).

Euer Tourenleiter Martin

